

ihr Leben, und hier und dort wucherte der mit geringer Nahrung zufriedene „Sagebrush“ (Salbei). Schließlich zeigten sich in der Ferne zuerst wie ein schmaler schwarzer Streifen, dann sich schärfer vom Horizont abgrenzend, die Black-Hills.

Die Leute, welche Mr. Anderson und Paul begleiteten, waren rohe Gesellen, die dem Osten anscheinend aus gewichtigen, das Tageslicht scheuenden Gründen den Rücken gekehrt hatten. Der Kaufherr verkehrte daher sehr zurückhaltend mit ihnen, ohne sie jedoch durch Mißachtung zu verletzen. Nur bei einem jungen Manne, der sich Peterly nannte und sich auch von jenen fernhielt, machte er eine Ausnahme. Mr. Peterly war in den Minen angestellt und kehrte dorthin zurück, nachdem er im Osten, wie er gern und wiederholt mit wichtiger Miene bemerkte, im Auftrage seiner Vorgesetzten Verschiedenes erledigt hatte. Er ritt gewöhnlich neben Mr. Anderson oder dem Knaben und teilte mit ihnen auch die Mahlzeiten.

Am Abend des fünften Tages hatten die Reisenden die Black-Hills erreicht und ihr Lager in einer hell vom Monde beleuchteten Schlucht aufgeschlagen, die Schutz gegen den schneidenden Ostwind bot, der sich seit dem Nachmittage unangenehm fühlbar gemacht hatte. Bis dahin war die Witterung trotz der winterlichen Jahreszeit ganz erträglich gewesen.

Paul konnte sich nicht satt sehen an dem wildromantischen Bilde, welches ihm die Schlucht bot, an deren Seiten sich hohe, steile, mächtige, vielfach ausgezackte Steinwände empor türmten. Den Boden bedeckten hier und dort zwischen Gestrüpp und Gras gewaltige Steine und Felsblöcke, und ein kleiner Wald pappelartiger Bäume zog sich an der einen Steinwand entlang, wo schäumend ein klarer Bach thalabwärts brauste.

Das einfache, aus gebratenem Wildfleisch, Brot und Kaffee bestehende Mahl, das der Knabe heute zum erstenmal allein bereitet hatte, war verzehrt; Paul reinigte in heißem Wasser das Kochgerät, und Mr. Peterly fachte zu neuer Glut das Feuer an, bei dem der Kaufherr auf einem Felsblock saß. — Weiter abseits waren die anderen Männer an mehreren Feuern mit ihrer Mahlzeit beschäftigt.

„Morgen also, glaubt Ihr, Mr. Peterly, gelangen wir an unser Ziel?“ fragte Mr. Anderson.